



Dieses Foto wurde als das beste im Wettbewerb anlässlich der Universitätsfesttage bewertet. Es stellt die Statue vor dem „Central“-Hotel in Mamaia dar und wurde von Jugendfreund Heinz Rohde aufgenommen.

Sehr gute Leistungen

Die Universitätsfesttage 1962 verliefen erfolgreich. Nicht zuletzt verdanken wir das allen aktiv mitwirkenden Studenten und Mitarbeitern der Technischen Universität; denn sie trugen durch ihren Fleiß und ihre Energie zum Gelingen der Veranstaltungen bei. Sie leisteten eine verantwortungsvolle gesellschaftliche Arbeit, die es verdient, anerkannt zu werden.

In der heutigen kurzen Einschätzung können wir dabei nur wenige Mitwirkende nennen. Die Namen mögen vorerst stellvertretend für alle stehen, die sich ernsthaft um die Weiterentwicklung der Kulturarbeit an der Technischen Universität bemühten.

An erster Stelle sei das Universitätsorchester mit seinem Leiter Wolfgang Müller hervorgehoben, das sich vorbildlich entwickelt hat. Die Leistungen zeugen von einem Ringen um hohe Qualität, und auch die Auswahl der musikalischen Darbietungen stellt dem Orchester ein denkbar günstiges Zeugnis aus.

Für das beachtliche Niveau des Chores unter Werner Matschke, Dozent an der

Musikhochschule, sprechen die aner kennenden Worte Thilmans. Daß der Chor selbst oratorischen Aufgaben gewachsen ist, zeigte der zweite Teil des Programms, das insgesamt allerdings getragen angelegt war.

Und als dritte Arbeitsgruppe sei noch der Universitätsfunk erwähnt. Die Mitglieder hatten sich die gewiß nicht leichte Aufgabe gestellt, das Komponistenporträt „Bela Bartók“ durch Wort, Bild und Ton zu zeichnen. Mit Recht kann behauptet werden, daß die Aufgabe trotz der Schwierigkeiten bewältigt wurde. Neben Peter Zacher war Jürgen Schultz in dieser Arbeitsgruppe besonders aktiv.

Mit diesen wenigen Beispielen wollen wir den ersten Bericht, dem weitere folgen sollen, abschließen.

Dr. paed. habil. Hilmar Schulz

Stichwort: Abzeichen „Für gutes Wissen“

Der nächste Zirkel im FDJ-Schuljahr ist am Montag, dem 17. Dezember 1962. Thema: Die Entwicklung der Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft und unsere Verantwortung als Jugendverband an der Universität. Literatur:

1. Lenin „Über die Aufgaben der Jugendverbände“, in „Ausgewählte Werke“, 2. Programm der SED: Abschnitte Grundaufgaben der Volkswirtschaft, besonders über die Rolle der Wissenschaft, und zur Weiterentwicklung des sozialistischen Erziehungs- und Bildungswesens.

3. Aufruf zum Studentenwettbewerb in „forum“ Nr. 36/1962. Zusätzlich für Zirkelleiter: Thesen des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen; Referat W. Ulbrichts auf dem 17. Plenum der SED (Abschnitt 7); Juri Gagarin: „Mein Weg ins All“, Junge Welt vom 6. Dez. 1962.

Die nächsten Prüfungen für das Abzeichen, zu denen sich besonders noch die Zirkelleiter und die Funktionäre der Fakultäts- und Grundeinheitleitungen in der Kreisleitung melden können, finden am Donnerstag, dem 3. Sonntag, dem 5., und Mittwoch, dem 9. Januar 1963, statt.

Am 18. Dezember 1962, in der Zeit von 11 bis 14 Uhr, wird im Vorraum der Alten Mensa eine Bücherei eingerichtet, in der ihr Bücher und Materialien für die Abzeichenprüfung kaufen bzw. erhalten könnt. Wendet euch auch an die Universitätsbibliothek und die Bibliothek für Marxismus-Leninismus, dort stehen die benötigten Werke ebenfalls für euch bereit.

Professor J. P. Thilman:

An den Universitätschor Dresden

Ich habe Ihrem Konzert am 5. November im Deutschen Hygiene-Museum beigewohnt. Ihr frisches, lebendiges Singen hat mich stark beeindruckt; daß Sie mit innerer Anteilnahme gesungen haben, war deutlich spürbar. Das ist gut so. Sie haben zwei Chöre von mir gesungen. Dafür danke ich Ihnen recht herzlich. Sie haben die Chöre so gesungen, wie ich sie mir vorstellte. Mich jedenfalls hat

Ihre Art, sie zu interpretieren, vollkommen angesprochen. Sie wirkten begeistert. Das freut mich mächtig, und dafür danke ich Ihnen ganz besonders. Ich wünsche Ihnen weitere künstlerische Erfolge. Der beschrittene Weg ist richtig! Schreiten Sie auf ihm weiter vorwärts.

Ihr

Johannes Paul Thilman

Aus dem Leben für das Leben

Kollegen der Fachgruppe Lehrmaterial besuchten gemeinsam die V. Deutsche Kunstausstellung

Reich, vielgestaltig, anregend und interessant ist das sozialistische Leben. Und weil wir ein Kollektiv unter vielen sind, sind wir ein Teil einer sich mehr und mehr verbreitenden Bewegung, die ganz bewußt und aktiv ein kulturvolles Leben organisiert. Der Anfang, sich dieser Bewegung anzuschließen, könnte ein Besuch der „Fünften“ sein, und wir hoffen, daß er das für manche auch geworden ist.

Wir sind seit langem gewohnt, alles, was wir unternehmen, zu nutzen, um das sozialistische Leben zu gestalten: unsere Betriebsfahrten, Exkursionen zu den Schwerpunkten des sozialistischen Aufbaus, Feierstunden, Rundtischgespräche über gemeinsam Erlebtes und natürlich auch den regelmäßigen Besuch der Dresdner Gemäldegalerie.

Unter Führung eines ständigen Beraters haben wir in bestimmten Zeitabschnitten die Kunstwerke der Galerie kennengelernt. Vor den einzelnen Bildern gab es fast immer Fragen und oft lebhaft Auseinandersetzungen. Wir gaben uns auch nicht zufrieden damit, daß uns der Kunststil, die Maltechnik, die Farbenwahl oder die Kompositionen erläutert wurden. Wir wollten auch wissen, unter welchen gesellschaftlichen Verhältnissen und Bedingungen die Werke entstanden, welcher Bestimmung sie dienten und wem sie zugänglich waren. Es war sehr erfreulich zu erleben, wie das Eingehen auf alle diese Zusammenhänge nicht nur das Kunstverständnis weckte, bereicherte und vertiefte, sondern auch die gesellschaftliche Rolle der Kunst erfassen lehrte.

So waren wir auf die V. Deutsche Kunstausstellung gut vorbereitet, wir haben ihr mit großer Erwartung entgegengegangen. Als wir uns vor dem Besuch noch einmal versammelten und unser Direktor die bisherigen Kunstausstellungen knapp in ihren wesentlichen Ergebnissen lebendig machte, da kannten wir auch die Fragen, auf die wir Antwort haben wollten, und den Weg, sie zu suchen und zu finden.

Wir waren neugierig, ob die „Fünft“ unser sozialistisches Leben richtig widerspiegeln wird. Wie werden die Künstler die bei uns herrschende Klasse und ihre Verbündeten im Kampf um die Umgestaltung der Existenzformen der Gesellschaft darstellen? Wird ihre Aussage kühn sein, schöpferisch, klärend, mitreißend oder schwunglos, kühl, gar schablonenhaft? Wir suchten das Profil des neuen, sozialistischen Menschen, und wir fanden es. Wir suchten unsere Jugend und fanden sie, lebensfroh, stark, sauber in ihren Beziehungen zu

einander. Wir suchten den nationalen Befreiungskampf und fanden ihn. Wir fanden unsere Epoche, unser eigenes Leben, konfliktreich, widerspruchsvoll, aber optimistisch und sieghaft.

Die Ausstellung ist nicht nur reichhaltig, sie ist auch anspruchsvoll, sie verlangt mehr als flüchtiges Betrachten und eilendes Hinschauen. Wie das Buch vom Leser, erwartet auch das Bild vom Betrachter eigene Leistung. Wir hatten uns daher gut vorbereitet. Eine kleine Gruppe unseres Kollektivs hatte ein paar Tage vor dem Besuch einige Bilder ausgewählt. Uns kam es nicht darauf an, die Ausstellung mit dem einen Besuch „auszuschöpfen“. Wir wollten zunächst nur anregen, Impulse geben, an einigen Beispielen zeigen, wie man sich ein Kunstwerk erschließt. Später dann sollte es jeder allein oder in einer Gruppe bei immer neuen Besuchen selbst können bei den Bildern und Plakaten, die ihn oder die Gruppe persönlich im besonderen angesprochen und gepackt haben. — Der Grund übrigens, warum wir nach unserem gemeinsamen

noch komplizierte und schwierige Aufgaben lösen können.

Da sahen wir das Bild: „März 1920“. Steht diese einfache Frau, diese Mutter, nicht stellvertretend für die kämpfenden Mütter der Welt? Der Ernährer, das Kind, ermordet von einem System, das den Arbeiter nur so lange braucht, wie seine Arbeit das Kapital vermehrt. Rütteln die Werktätigen aber an dieser „Ordnung“, die die Ungerechtigkeit zur Potenz erhoben hat, dann lassen die Ausbeuter durch ihre Werkzeuge nackte Gewalt anwenden, dann regiert brutaler Mord.

Aber das Leben geht weiter, und nun zeigt sich die gesellschaftliche Rolle der kämpfenden Mutter. Zwar trägt sie keine Waffe, aber ihre Entschlossenheit, ihr unbeugsamer Wille, sich nicht demütigen zu lassen, ihre Geradheit, ihre offene Parteilinie ist für die herrschende Klasse schlimmer als Dynamit. Es ist unsere Mutter, einfach gekleidet, herb ihr Gesicht, hart ihre Hände — Kampfgefährtin einer harten Zeit, die entschlossene Menschen gebar und immer gebären wird.

Am gleichen Tage, als wir das Bild anschauten, konnte man die Gedanken des Genossen Walter Ulbricht zum Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands lesen. Ausdrucksvolle Sätze — die kapitalistische Ausbeutung ist endgültig in der DDR überwunden. Die Gestalt der Mutter stand vor uns. Und unser Kampf verschmilzt mit dem ihren. Szepansky, Lachmann, Bahner



„März 1920“, Ölgemälde von Bernhard Franke (Halle) Foto: Deutsche Fotothek Dresden

Besuch jeden noch sich selbst überließen, um sich einen Überblick über die Exponate zu verschaffen.

Die — uns ja durchaus gewohnte — Diskussion vor den ausgewählten Werken ergab ein fruchtbares Gespräch, der Blick war geschärft, das Verhältnis geweckt, Ort, Zeit und Raum des im Bild behandelten Themas wurden in die Betrachtung einbezogen. Aus der Gestaltung, die der Künstler seinem Werk gegeben hat, wurde das Erlebnis hergeleitet, mit welchen Mitteln die Kunst ihre Aussage formt, wodurch und wann diese ausdrucksstark werden und wertvolle Impulse zu geben vermag, wurde nahezu greifbar deutlich, auf welche Weise die Kunst Sein und Werden des gesellschaftlichen Lebens erschließt und klärt und so dazu hilft, es wahrhaft zu meistern. Die dem Marxismus-Leninismus innewohnenden humanistischen Ideen wurden aus der Begegnung mit dem im Werk Dargestellten emotional erfaßt und so tiefer als bisher auch durchdacht und begriffen.

Wenn wir aus der Fülle der Werke für unsere Betrachtung jene vor allem herausgesucht hatten, deren Thematik etwas mit der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung zu tun hat, so geschah es deshalb, um den Menschen lebendig werden zu lassen, der mit seinem Wissen, seiner Leidenschaft und seinem Blut uns den Weg ebnete, damit wir einen weiteren Schritt tun und

Vorwiegend Nichtschwimmer?

Auch die Belegschaftsmeisterschaft im Schwimmen litt unter schwacher Beteiligung

Das Nordbad in Dresden N 6 war am 6. November 1962 Austragungsort der Ermittlung der Universitätsmeister im Schwimmen. Obwohl die anwesenden Kollegen mit viel Eifer bei der Sache waren, gibt doch die Tatsache, daß insgesamt 15 Kollegen und eine Kollegin an den Start gingen, sehr zu denken. Die Ehre der Universität retteten einmal mehr die Kollegen des Instituts für Fernmeß- und Fernwirktechnik, die insgesamt 9 der 16 Teilnehmer stellten. 5 Kollegen waren vom Institut für

metallische Spezialwerkstoffe, während das 16er Feld durch den 73jährigen Kollegen Walter Schlorke (Poststelle) und Dr. Gerhard Pätzold (Ing.-Ök.) vervollständigt wurde.

Diese mangelhafte Beteiligung sollte erneut den Sportfunktionären in den FGLs sehr ernsthaft zu denken geben, da es dem Berichterstatter sehr zweifelhaft erscheint, daß sich unter den an unserer Universität beschäftigten Kolleginnen und Kollegen überwiegend Nichtschwimmer befinden sollen. Hg.

EHRENTAFEL

Bei den Wettbewerben im Volkssport 1962 an der Technischen Universität siegten folgende Kolleginnen und Kollegen:

Schwimmen		Altersklasse C	
Herren		1. Dr. Pätzold, Gerh., Ing.-Ök. 0:50,7	
100 m Brust		Altersklasse E	
1. Kretschmar, Günter, IFF ¹ 1:41,6		1. Prof. Dr. Clausnitzer, H., IFF 1:08,0	
2. Illgen, Lothar, MS ² 1:41,7		50 m Kraul	
3. Grünberger, Wolfgang, MS 1:45,2		1. Schuffenhauer, Werner, MS 0:34,9	
Altersklasse A		2. Fischer, Klaus, MS 0:43,6	
1. Grimmer, Erhard, IFF 1:41,0		Altersklasse A	
2. Berger, Norbert, IFF 1:51,3		1. Wiener, Claus 0:43,0	
Altersklasse B		Altersklasse D	
1. Klemm, Peter, MS 1:45,4		1. Köhler, Herbert, IFF 0:48,6	
Altersklasse C		6mal-33-m-Staffel	
1. Dr. Pätzold, Gerh., Ing.-Ök. 1:45,4		1. Inst. f. Metall. Spez.-Werkst. 2:41,4	
Altersklasse F		2. Inst. f. Fernm.- u. Fernwirk. 2:50,8	
1. Schlorke, Walter, Poststelle 3:07,3		Damen	
50 m Rücken		100 m Brust	
1. Kretschmar, Günter, IFF 0:50,0		1. Schreiber, Ellen, IFF 1:44,0	
2. Leubner, Werner, IFF 0:52,0		50 m Rücken	
1. IFF = Institut für Fernmeß- und Fernwirktechnik		1. Schreiber, Ellen, IFF 0:37,3	
2. MS = Institut für metallische Spezialwerkstoffe		Die HSG, UGL und „UZ“ gratulieren allen siegreichen Kollegen und wünschen weiterhin viel Erfolg. Hg.	

gel-Affäre zeigt das ganz klar: Der Hexenkessel des Bonner Staates brodelte. Wir haben Grund, optimistisch zu sein. Pelle Igels Gedicht, das er zum Schluß vortrug, stellt eine Forderung an uns alle:

Du mußt ein Vorbild sein

Sprich nicht so viel vom Hammerschlag —
Schlag selber zu!
Sprich nicht so viel vom neuen Tag;
Denn der bist du!
Stell auch den Fluß der Rede ein;
Denn du mußt selbst im Flusse sein
Mit allem Tun.
Es gibt für Dich kein Bleiben.
Du mußt die Zeit,
Du mußt dich selber treiben!
Das Ziel ist weit:
Du mußt zum Ziele eilen
Und darfst nicht allzulang
Auf halbem Weg verweilen.
Es schaut auf Dich ein jedermann,
Er wägt dein Wort,
Er wägt dein Tun
An jedem Ort.
Es schaut dich an
ein jedermann.
Wenn du versuchst, dich auszuruhen,
Wenn du verlustest der Müden Tun,
So schaut auf dich ein jedermann.
So richte dich drauf ein:
Du mußt der Hammerschlag,
Du mußt das Vorbild sein!

-bk-

Universitätsnachrichten Lohnsteuerermäßigungen

Gemäß Gesetzblatt Teil II Nr. 83 sind für die Antragstellung von Steuerermäßigungen bei Gewährung von Unterhalt an Kinder und Eltern folgende Unterlagen vorzulegen:

a) bei Pflegekindern — Bescheinigung des Rates des Kreises bzw. Stadtkreises; Referat Jugendhilfe und Heimerziehung —

b) bei Enkelkindern — Vorlage der Personalausweise der Großeltern, in denen die Enkelkinder eingetragen sind; Vorlage einer Bescheinigung des Betriebes der Eltern, daß keine Kinderermäßigung von den Eltern in Anspruch genommen wird —

c) bei Kindern aus geschiedenen Ehen — Vorlage des Personalausweises, in dem das Kind eingetragen sein muß, als Nachweis für die Haushaltzugehörigkeit oder Vorlage des Scheidungsurteils über die Zahlungspflicht und Nachweis der Unterhaltsleistung für die letzten drei Monate —

d) bei unehelichen Kindern durch den Vater des Kindes — Nachweis der Unterhaltszahlungen für die letzten drei Monate.

Bei Steuerermäßigung wegen Unterhalt der Eltern bei Rentenbezug — Vorlage des Rentenbescheides (der Rentenbescheide) der Eltern.

Die Anträge sind bei der Gehaltsstelle; Mommsenstraße 13, in der Zeit vom 17. 12. bis 20. 12. 1962 beim jeweiligen Buchhalter unter Vorlage der vorstehend genannten Unterlagen zu stellen. Die Antragstellung ist im Kopf der Gehaltsstammkarte zu vermerken und dort durch den Antragsteller bestätigen zu lassen.

Ferner bitten wir um Vorlage der Leicht-, Schwer- und Schwerbeschädigten-Ausweise, die ab 1963 zu erneuern sind.

Bei Nichtvorlage der entsprechenden Unterlagen kann ab Januar 1963 keine Steuerermäßigung gewährt werden.

Zierold

Herausgeber: SED-Parteileitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv: Dresden A 37, Heimbörsstraße 6, Telefon: 4 89 51 91. Verantwortlicher Redakteur: Marianne Becker. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 83, beim Rat des Bezirkes Dresden, Druck (III/97) Nachrichten Zeitung Dresden.

Tanzabend

Am 19. Dezember 1962 veranstaltet der FDJ-Studentenklub gemeinsam mit der UGL in der Mensa — Dülferstraße — den letzten

Tanzabend

in diesem Jahr. Es spielen ab 19 Uhr im Otto-Buchwitz-Festsaal die Kapelle „Teddy Seidler“ und in der Abendgaststätte die „Swing-Combo“. Kartenvorverkauf nur beim Rektoratspförtner.

An unsere Leser

Ab Januar 1963 erscheint die „Universitätszeitung“ regelmäßig mit 6 Seiten zweimal im Monat. Redaktionsschluß für die Nr. 1/1963 ist Mittwoch, der 2. Januar 1963. Aus drucktechnischen Gründen hat die „UZ“ im Dezember 1962 nur eine Ausgabe.

„Universitätszeitung“ Seite 4